

Bern

Bier-Sommelier Bier ist nicht gleich Bier. Es gibt - ähnlich wie in der Welt des Weins - Feinheiten und Facetten. Roger Brügger aus Langenthal kennt sie alle, denn er ist soeben zum ersten Schweizermeister der Bier-Sommeliers gekürt worden. *Markus Dütschler*

Nach dem «Lehrblätz» gehts an die WM

Weinkenner gelten als kultiviert, weil sie am Glas schnüffelnd von «feiner Himbeernote», «Lakritz» oder «nassem Hund» schwadronieren. Der Biertrinker gilt als simpler, so wie der geschwätzte Versicherungshengst Fridolin Kiesewetter in «Tim und Struppi», der die Gesangskünste von Operndiva Bianca Castafiore mit dem Spruch abtut: «Nichts gegen die Musik, aber ein kühles Helles wär mir lieber.»

Während langer Zeit war das «kühle Helle» in der Schweiz Industriestandard. Bestellte man eine Stange kam sie je nach Standort von Warteck, Haldengut, Schützengarten, Calanda, von Gurten oder Felsenau. Ein Bierkartell, Konvention genannt, überwachte, dass Brauereien nicht unter dem Hag durchfrassen. Die Treue des Wirts zu seiner Marke erwuchs nichts selten aus dem Umstand, dass grosse Brauereien wie Feldschlösschen dem Beizer die Hypothek zur Verfügung stellten. Oft fehlte in der Werbung für Schweizer Bier jeder Hinweis auf die Brauerei: Nur ein Schweizerkreuz auf dem Glas machte klar, dass es Schweizer Kartellbier geht.

Das Kartell löste sich vor einem Vierteljahrhundert auf, Konzerne wie Heineken und Carlsberg gingen auf Einkaufstour. Trotzdem oder gerade darum schossen Kleinbrauereien wie Pilze aus dem Boden. 16 Unternehmen gehören dem Schweizer Brauereiverband (SBV) an: Sie sind für 96 Prozent des inländischen Bierausstosses verantwortlich. Hinzu kommen über 400 kleine, die ebenfalls steuerpflichtig sind, aber nur knapp ein Prozent der Biermenge erzeugen. Um Biervielfalt bemühen sich alle: untergäriges, obergäriges, starkes, Honigbier, dunkler Doppelbock, Pale Ale, Pilsner.

Darüber weiss der 43-jährige Roger Brügger Bescheid: Der Maschineningenieur ist Schweizermeister der Bier-Sommeliers. Der Langenthaler war gestern für seinen Arbeitgeber auf Geschäftsreise, nein, keine Brauerei, sondern ein Roboter- und Automationshersteller. Bier habe er schon immer lieber gehabt als Wein, sagt Brügger am Telefon. Vor drei Jahren kaufte er ein



Roger Brügger, bester Schweizer Bier-Sommelier, während des Wettkampfs am Samstag in Zürich. Foto: zvg

handelsübliches Starter-Kit und braute sein erstes Bier. Wars gut? «Trinkbar.» Wenn man aber nicht sauber arbeite, verderbe es rasch oder bekomme einen Nebengeschmack. Dann ist Hopfen und Malz verloren, nicht nur metaphorisch. Brügger dazu: «Es gab manchen Lehrblätz.»

Später besuchte er einen Sommelierkurs, um die Geschmacksnoten und sonstigen Feinheiten in Worte fassen zu

können und zu lernen, welches Bier zu welcher Gelegenheit und welcher Speise passt. Dieses Wissen musste er am Samstag an der Schweizermeisterschaft unter Beweis stellen. Die Teilnehmer degustierten verschiedene Biere blind und errieten die Brauart, womöglich sogar das Produkt samt Hersteller. Oder sie enthüllten, welche Fehleraromen die Veranstalter ins Bier geschüttet hatten. Fehleraromen gibt es auch im Alltag nicht selten, so etwa Lichtgeschmack: Bier verträgt Licht

schlecht, weshalb es im dunklen, kühlen Keller in braunen oder grünen Flaschen gelagert wird.

Im Juli reisen Brügger und der zweitplatzierte Zürcher Marcel Alber als Schweizer Nationalmannschaft an die WM nach Brasilien. Bis dahin braut Brügger zu Hause weiter, inzwischen nicht mehr behelfsmässig mit einfacher Pfanne und Gasbrenner, sondern mit einer kleinen Anlage, die gewisse

Schritte selber überwacht und ausführt. Die beiden Kinder, acht- und neunjährig, erkennen den Geruch von Hopfen und Malz, riechen daran und sagen «wäh». Das sei auch richtig so, in diesem Alter, findet der Sommelier. Ehefrau Brigitte, früher eher ein Biermuffel, kann heute ein gelungenes Bier zweifelsfrei von einem mangelhaften unterscheiden. Und wer wäscht die ganzen Gerätschaften nach dem Brauen ab? «Ich», macht Brügger klar, «mein Hobby, mein Abwasch.»

Anzeige

FUST

Letzte Tage!

% SALE %

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

- 5-Tage-Tiefpreisgarantie
- 30-Tage-Umtauschrecht
- Schneller Liefer- und Installationservice
- Garantieverlängerungen

Infos und Adressen: 0848 559 111 oder www.fust.ch

Top Waschturm von Bauknecht

Wäschetrockner TRWP 7653

- Anzeige für Restzeit
- 9 Trockenprogramme + diverse Zusatzoptionen Art. Nr. 126065

Wäschetrockner TW 7790 F

- Trommel-Innenbeleuchtung
- Patentiertes Woll- und Seideprogramm Art. Nr. 158395

Der neue Waschturm von Electrolux

Wäschetrockner TW 7790 F

- Trommel-Innenbeleuchtung
- Patentiertes Woll- und Seideprogramm Art. Nr. 158395

Wäschetrockner TRWP 7653

Einführungspreis ~~2199.-~~
1299.-

-900.-

Setpreis nur ~~4198.-~~
1699.-

-59%

A+ Exklusivität

Wäschetrockner TW 7790 F

Einführungspreis ~~2899.-~~
1899.-

-1000.-

Setpreis nur ~~6098.-~~
2999.-

-50%

A++ Exklusivität

Wäschetrockner TW 7790 F

Einführungspreis ~~3199.-~~
1899.-

-1300.-

nur ~~1999.-~~
899.-

-55%

A++ Exklusivität

Wäschetrockner TW 7790 F

Einführungspreis ~~3199.-~~
1899.-

-1300.-

nur ~~1999.-~~
899.-

-55%

A++ Exklusivität

NOVAMATIC WA 1260

- Kaltwaschen 20°C
- Programmablaufanzeige
- EU-Label: A+++C
- Art. Nr. 107715

Washmaschine WAE 7723

- Mit der beladungsabhängigen Sensorsteuerung sparen Sie Zeit und Geld • EU-Label: A++B
- Art. Nr. 126236

Washmaschine WA 1690 F

- 9 kg Fassungsvermögen
- 20 Minuten Kurzprogramm
- Programme mit Dampf
- Kaltwaschen Art. Nr. 159330

Fust Euro gibt laufend alle **Währungsvorteile** weiter!

Viel Zustimmung für Sanierung der Turnier- und Könizstrasse

Die Turnier- und die Könizstrasse im Liebfeld sollen saniert werden. Dies unter anderem mit dem Ziel, den Verkehrsfluss zu verstetigen und die Situation für den Langsamverkehr zu verbessern. Zudem sollen behindertengerechte Bushaltestellen erstellt werden. Diese Pläne, welche das kantonale Tiefbauamt zusammen mit der Gemeinde Köniz und unter Mitarbeit der Stadt Bern und von Bernmobil ausgearbeitet hat, stossen grösstenteils auf Wohlwollen. Dies kann dem Mitwirkungsbericht entnommen werden, der bis zum 6. März auf der Könizer Gemeindeverwaltung aufliegt.

Die ausgewerteten Fragebögen zeigen eine hohe Zustimmung zu den geplanten Massnahmen. Für viele der Mitwirkenden ist klar, dass auf diesem Strassenabschnitt etwas passieren soll.

So wurden denn auch die meisten Fragen zu über 80 Prozent mit «Ja» oder «mehrheitlich Ja» beantwortet. Am grössten war die Zustimmung bei der Dosieranlage in der Turnierstrasse (82 Prozent «Ja»). Auf weniger Anklang stiessen die Pläne, zwischen der Bushaltestelle Thomasweg und dem Neuhausplatz eine Tempo-30-Zone einzurichten. Insgesamt 23 Prozent sagten «Nein», weitere 6 Prozent «mehrheitlich Nein» zur Idee.

Während der Mitwirkung wurden 33 Eingaben zum Sanierungsprojekt gemacht. 14 stammen von Privatpersonen, 3 von politischen Parteien, 5 von Interessengruppierungen und 11 von Amtsstellen und Körperschaften. Die Mitwirkung fand zwischen dem 27. November 2013 und dem 17. Januar 2014 statt. (lsb)

Kurz

Kanton Bern Ärztesgesellschaft distanziert sich von dubiosen Zahlungen

Auch die Ärztesgesellschaft des Kantons Bern distanziert sich von fragwürdigen Geldzahlungen zwischen Ärzten, die in den vergangenen Tagen publik geworden sind. Ein Privatspital soll einem Ärztenetzwerk 500 Franken für jede Überweisung gezahlt haben («Bund vom 6. 2.»). «Sollten sich diese Vorwürfe bestätigen, so schädigen die beteiligten Leistungser-

bringer damit das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient», schreibt die Ärztesgesellschaft in einer Mitteilung. Sie verweist auf die FMH-Standesordnung, die für ihre Mitglieder verbindlich sei und unmissverständlich festhalte, dass Ärzte und Ärztinnen für die Zuweisungen von Patienten und Patientinnen kein Entgelt entgegennehmen dürften. Zuvor hatten sich bereits der Verband der Privatspitäler des Kantons Bern und die Berner Belegärztereinigung von den Praktiken distanziert. (pd)